

# DER PLAKATWETTBEWERB DER MÜNCHENER GEWERBESCHAU / Von Professor EMIL PREETORIUS, MÜNCHEN\*)

Ich habe schon erheblich bessere Wettbewerbe erlebt, oder deutlicher: der vorliegende war im Gesamtniveau nur mittelmäßig. Wir haben juriert und juriert im Schweiß unseres Angesichts, aber bedeutender sind darum die eingesandten Arbeiten nicht geworden. Freilich: die Frist war kurz und das Thema schwer. Sollte man pathetisch werden (mit Resignation, mit Stolz, mit Hoffnung) oder ganz sachlich oder launig? Sollte man München zeigen oder das Reich, Kunst oder Gewerbe, oder alles zusammen? So waren die 1118 eingegangenen Entwürfe das Kunterbunteste an Qualität, Idee, Technik, Charakter, ja selbst Format, was sich nur denken läßt. Mehr als neun Zehntel fiel nach kurzer Durchsicht als undiskutabel

fort. Und über den Rest waren wir uns ziemlich einig: vornehmlich was den 1. Preis anging. Denn was die übrigen Preise betraf, so ward die Einigkeit zwar nur durch einen Preisrichter gestört, aber in umso vehementerer Art. Sie sprach zwar für die Sicherheit der Meinung des Betreffenden, nicht aber für seine Erkenntnis, daß auch die sicherste persönliche Meinung keine absolute

Giltigkeit beanspruchen könne; zumal wenn die Meinung aller anderen ihr entgegensteht.

Hinsichtlich des 1. Preises waren wir uns übrigens auch darin einig, daß die angewandte Frakturschrift am besten durch Antiqua-Versalien zu ersetzen sei. Dieser Entwurf von Eschle ist durch eine klare, einprägsame Sichtbarkeit, einen ungezwungenen Ernst und guten Gedanken vor allen ausgezeichnet. Aber auch der 2. Preis (Heigenmoser) ist schön komponiert und farbig höchst reizvoll; er nimmt allerdings die Sache etwas

scherzhaft. Der 3. Preis (Willi Wolf) ist nicht reich an Erfindung, aber vortrefflich in der Schrift und eigenartig in der Anschauung, und der 4. Preis (Kühn) bringt es fertig, mit einer fachmäßig mangelhaften, geschmacklich nicht ganz sicheren Schrift ein immerhin originelles Bild zu geben. Von den übrigen ausgezeichneten Arbeiten hebe ich die von Schnarrenberger hervor, die zwar kein Plakat, sondern eher ein Katalogtitel ist und den rechten Zusammenklang von Schrift und Zeichnung vermissen läßt, aber im einzelnen sehr viel Feinheiten hat; dann die aufs Große gerichteten Arbeiten von Glaß und Ege und endlich die schlichte aber sichere von Binder.

Ich bin überzeugt, daß unsere Auswahl, wie noch jede eines

jeden Wettbewerbs, die heftigste Kritik wird zu bestehen haben. Das kommt einmal daher, daß es nicht möglich ist, allen gerecht zu werden; zum anderen aber liegt die Ursache dafür in der Tatsache, daß ein solcher Wettbewerb ein sehr kompliziertes Problem darstellt, das nach allen Richtungen einwandfrei zu lösen schlechthin unmöglich ist. Und so bin ich dabei, auch an dieser Stelle



Bild 1 / ERNST HEIGENMOSER, MÜNCHEN / Zweiter Preis

eine Mahnung zu sagen, die nach langen und mannigfachen Preisrichtererfahrungen mein Gewissen mich drängt, auszusprechen, wo immer ich kann: man sollte vorsichtig sein mit der Vergabung allgemeiner Wettbewerbe! Ich weiß, was dafür spricht, zumal bei einer so eminent öffentlichen Sache wie der Gewerbeschau. Aber ich weiß auch, was dagegen spricht, und das scheint mir gewichtiger. Von den mannigfachen Gründen dieser Art aber (die eingehend darzustellen das Thema einer besonderen, wie mir scheint höchst notwendigen Abhandlung wäre) will ich nur diesen als den hauptsächlichsten herausgreifen: wieder hat sich — zum wievielten

\*) Hierzu eine Beilage (Erster Preis).